

Ein wanderndes Theaterseminar

Autor(en): **Leemann, H.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **13 (1953-1954)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-355828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

III. Spiel.

«Schlange beißt sich in den Schwanz.» In Einerkolonne hintereinander. Sich um die Hüften fassen. Die Vorderste läuft nach links und nach rechts und versucht, die Hinterste zu fangen; oder «Fuchs und Hahn» (Knaben-Turnschule Seite 101, Nr. 11).

Ballstafette. Mit dem Ball unter einem gespannten Seil durchkriechen und der nächsten Schülerin zuwerfen.

Evtl. *Jägerball* als Parteispiel. Zwei Parteien sind im Feld. Jede spielt 5 Minuten lang. Wer macht mehr Treffer?

Brigitte Eichenberger.

Ein wanderndes Theaterseminar*

In den Herbst- und Wintermonaten ist kaum ein Dorf zu finden, in dem nicht eine Theateraufführung geboten würde. Das Volkstheater erfreut sich in allen Gegenden allseitiger Beliebtheit. Zu den Darbietungen führen zwar eher zwingende Gründe als innere Spielfreude und besondere Theaterlust: Das Publikum verlangt, daß der jährlich wiederkehrende Vereinsabend durch eine Theateraufführung bereichert werde. So setzt man neben Gesang oder turnerischen Produktionen auch etwas Dramatik in das Programm. Der Kassier beharrt bei anderen Einwänden darauf. Der Fall, daß sich eine Dorfgemeinschaft um des Spieles willen zusammenfindet, ist nur noch vereinzelt anzutreffen. Das Vereinstheater muß daher als wesentlicher Teil des gesamten Volkstheaters gewertet werden.

Wer wird nun in den Wirkungskreis dieses Theaters gezogen? Wenn man an die Hunderte von Dörfern denkt, in denen die Theaterzettel an Gemeindegäuser, Scheunen, Telephonstangen angeschlagen sind, ergibt sich ein Vielfaches an Zuschauern, deren sich die städtischen Schauspielhäuser und Berufsbühnen erfreuen. Zu den erwachsenen Besuchern gesellt sich in der Regel noch die Dorfjugend, deren Hauptvergnügen es ist, an den Hauptproben erstes Publikum zu sein. Jung und alt, das ganze Dorf, jedes Dorf und somit eine unübersehbare Zahl nimmt am Volkstheater teil.

Was soll die etwas breite Einführung? Sie soll zeigen, wie wichtig in seiner Wirkung das Volkstheater ist. Es geht dabei um Volksbildung oder -verbildung. Das Volkstheater wird, gleichgültig, ob es mit ernstesten oder heiteren, mit kurzen oder langen Stücken vor das Publikum tritt, zur Kulturkanzle im Gemeinschaftsleben jedes Dorfes. Ohne sich dessen bewußt zu werden, ist es eines der unauffälligsten, aber weitwirkenden Bildungsmittel. Dieser Tatsache kann sich kein Verein entziehen. Wer vor seine Zuschauer tritt, trägt die Verantwortung für das, was er ihnen bietet, und dafür, wie er es ihnen darbringt.

Daß alle Theaterspielenden sich dieser Verantwortung deutlicher bewußt werden, erstreben jene Kreise, denen die Pflege dörflicher Kultur wichtiges Anliegen ist.

* Vergleiche: «Schulblatt» Nr. 1 des 7. Jahrganges.

Was hat aber der Lehrer mit Volkstheater zu tun? — Wer die Verhältnisse in den Dörfern und Landgemeinden kennt, der weiß, daß er immer dort einspringen muß, wo niemand mehr Rat und Hilfe weiß. Und das ist auch beim Theaterspielen der Fall; auch da verlangt man seinen Rat, seine Unterstützung: er muß bei der Stückwahl mithelfen, bei der Bühneneinrichtung raten und in den meisten Fällen — da niemand anders sich dafür findet — auch die Spielleitung übernehmen. Es wird für ihn oft schwer, bei all dem stets nur der Gebende zu sein.

Zur Erfüllung dieser wichtigen außerdienstlichen Inanspruchnahme steht der Lehrerschaft (und auch anderen das Volkstheater leitenden Personen) seit Jahren ein wanderndes Theaterseminar bei. Den Berufsabteilungen der Schweizerischen Theaterschule wurde nämlich aus wohlabgewogenen Gründen eine besondere *Abteilung für das Volkstheater* angegliedert, die von der Gesellschaft für das schweizerische Volkstheater betreut wird. Sie bietet jedem die Gelegenheit, sich mit der Grammatik der dramatischen Kunst bekannt zu machen, eine Bildungsmöglichkeit, die sonst nirgends zu finden ist. Wohl wird in den Lehrerbildungsanstalten ein Überblick über klassische Dramenliteratur geboten; doch fehlt meist ein praktischer Lehrgang, wie er für die Arbeit am Volkstheater unerläßlich ist. Diese Lücke im Lehrplan möchte die Volkstheaterschule schließen. Ihre Tätigkeit erstreckt sich über die ganze deutsch- und romanischsprachige Schweiz; in verschiedenen Landesgegenden bietet sie unter Leitung erfahrener Theaterfachleute ihre Lehrkurse. Die Schulungsarbeit teilt sich in praktische und theoretische Ausbildung. In Regie- und Spielerkursen werden vor allem handwerklich-technische Grundlagen vermittelt und das Gefühl für die künstlerische Darstellung geweckt. An Volkstheaterspielen lernen da die Spielleiter: wie die Proben am zweckmäßigsten angepackt und geleitet werden, was ein Regiebuch, was dramatische Darstellung überhaupt ist. Man lernt unter künstlerischer Anleitung spielen, lernt schlechtem Dilettantismus entsagen und zur einfachen und ansprechenden Leistung vorstoßen.

Mehr theoretischer Art sind die Stückberatungskurse, die einen Überblick über die zur Verfügung stehende Volkstheater-Literatur anstreben. Dagegen dienen die Kurse über Bühnenbild, Beleuchtung, Kostüm und Schminken wieder mehr praktischen Zwecken.

Das Ziel aller Bemühungen besteht aber keineswegs in einer Nachahmung oder Nacheiferung des Berufstheaters; es gilt einzig dem Dorf-, gilt dem Lamentheater. Doch auch dieses muß sich den dramatischen Grundgesetzen unterwerfen und kann sich zu einer echten Wirkung auf die Zuschauer und zu eigenem stilgerechtem Ausdruck nur dann erheben, wenn es sich auch in darstellerischer Hinsicht an sie hält. Das aber setzt eine besondere Schulung voraus! — Es fällt ja auch niemand ein, bei der Pflege der Volksmusik die Gesetze der Tonkunst zu übersehen oder gar zu mißachten. — Dieser Schulungs- und Ausbildungsmöglichkeit dient das wandernde Theaterseminar.

Die Gesellschaft für das Volkstheater sucht auch mit Publikationen Schulungsarbeit zu leisten. Verschiedene Lehrmittel sind bereits erschienen (Volksverlag Elgg/Zürich). — «Die Technik des Dramas», «Kleiner Lehrgang der Schauspielkunst» u. a. m. Auch Sammelwerke über das Spielgut

hat die Gesellschaft herausgegeben, so das umfassende Werk «Neuer dramatischer Wegweiser», ein eigentliches Theaterlexikon; dann auch die periodisch erscheinenden Hefte «Chronik des Schweizer Volksspiels», die über alle Neuerscheinungen Aufschluß geben. Andererseits unterstützt sie durch die Auszeichnung von dramatischen Werken auch Autoren, die wertvolle Volkstheaterspiele verfaßt haben.

Wem immer die Aufgabe zufällt, am Volks-, Dorf- oder Lientheater zu wirken, dem leiht die Gesellschaft für das schweizerische Volkstheater stets gerne ihre Dienste. Auskunft in künstlerischen Fragen, über Kurse, Spielberatung usw. erteilt (kostenlos) der Leiter der Volkstheaterschule, Herr Rudolf Joho, Könizstraße 38, Bern; über administrative Fragen gibt das Sekretariat, Florhofstraße 6, Wädenswil, Auskunft.

Das Volkstheaterspiel ist es wert, mit aller Sorgfalt und mit Verantwortungsbewußtsein betreut zu werden. Aufgabe aller ist es, sich seiner Pflege anzunehmen und an seiner Hebung mitzuwirken, da ihm durch seine in Breite und Tiefe dringenden Ausdruckskräfte ganz besonders bildende Wirkung zukommt.

H. R. Leemann.

Berichte und Mitteilungen

Mitteilungen des Vorstandes

Dem Verhandlungsbericht des Kleinen Rates konnten alle entnehmen, daß die Abstimmung über unser Besoldungsgesetz anfangs April stattfindet. Die Neuordnung der Besoldung dürfte ein wirksamer Ansporn sein, dem Kanton die dringend notwendigen Lehrkräfte zu erhalten. Die Vorteile der kurzen Schulzeit dürfen von den jungen Kollegen nicht übersehen werden; sie bieten ihnen außerordentlich günstige Weiterbildungsmöglichkeiten. Wer dann später an einer Jahresschule wirkt, wird mit Genugtuung an diese Zeit der Lehr- und Wanderjahre zurückdenken. In diesem Sinne möchten wir die jungen Kolleginnen und Kollegen ersuchen, ihren Beitrag zur Überbrückung des Lehrermangels zu leisten.

Unser Besoldungsstatistiker, Sekundarlehrer Christian Caviezel in Thusis, muß leider immer wieder feststellen, daß ihm die Änderungen über Schuldauer und Gehalt aus den Gemeinden nicht gemeldet werden. Es wird ihm dadurch verunmöglicht, zuverlässige Auskünfte zu erteilen. Die Einrichtung wurde von einer Landkonferenz beantragt und von der Delegiertenversammlung einstimmig beschlossen. Sie verliert aber Sinn und Bedeutung, wenn sie nicht vom Willen der daran interessierten Kreise getragen wird. Wir müssen auch begreifen, wenn diese Haltung auf unseren speditiven Besoldungsstatistiker deprimierend wirkt.

Wir möchten alle Kolleginnen und Kollegen aufmerksam machen, daß die meisten der erschienenen «Schulblatt»-Nummern in beschränkter Anzahl vorrätig sind und beim Kassier bezogen werden können. Da die meisten Nummern nur einem Thema gewidmet sind, enthalten sie eine Behandlung des Stoffes nach verschiedenen Gesichtspunkten, wie z. B. Theater, Zeichnen, Muttersprache-Unterricht usw. Besonders aufmerksam machen möchten wir auf die Nummern «Bündner Heimatschutz», «150 Jahre Kanton Graubünden» und «Urgeschichte», die sich alle auch für den Unterricht in oberen Klassen eignen. d.

Schweizerische Lichtbilderzentrale, Bern

Die von der *Berner Schulwarte*, Helvetiaplatz 2, Bern, verwaltete Sammlung der Lichtbilderzentrale führt nun in ihrem Ausleihdienst neben den Diapositiven im Format 8 $\frac{1}{2}$ ×10 auch Kleinbilder im Format 5×5. Ein Katalog mit den Ausleihbedingungen und den bis jetzt verfügbaren Serien kann von der Schulwarte gratis bezogen werden. Bitte um Angabe des gewünschten Bildformates.